

Jänner

2011

10/4

11/1

- Impulse •THEMA: MUSEUMSARCHITEKTUR ALT/NEU •Museumsbauten in und aus Österreich seit 2000 •Kunstraum Stephansplatz, eine Operation am Herzen Wiens •Das Angelika Kauffmann Museum in Schwarzenberg (Vorarlberg)
- Der Umbau von „Schloss Tirol“ zu einem modernen Museum •SCHAUPLÄTZE: Die Schenkung Kastner – Ein Beispiel wirklichen Mäzenatentums •„macht musik“ im Technischen Museum Wien •Hands-on im Museum der Moderne Salzburg
- Das Archäologiemuseum am Universalmuseum Joanneum Graz •Hans von Aachen (1552–1615) Hofkünstler in Europa (KHM) •Unruhe im Museumsdepot: Schreckgespenst „Deakzession“ •Otto Neuraths Museum als Social Media
- OBJEKTiv FOKUSsiert: Vinzenz Fichtl, Der Leobener Fries (MuseumsCenter Leoben)

neuesmuseum

die österreichische museumszeitschrift

THEMA
MUSEUMS-
ARCHITEKTUR
ALT/NEU

Herausgegeben vom Museumsbund Österreich
ISSN 1015-6720 € 14,30



Inhalt 10/4 – 11/1

4 Impulse



Thema:
Museums-
architektur
ALT/NEU

- 6 **Museumsbauten in und aus Österreich seit 2000**
Romana Ring
- 17 **Kunstraum Stephansplatz, eine Operation am Herzen Wiens**
Bernhard Wolf
- 22 **Kleine und große Welt, Tradition und Innovation. Das Angelika Kauffmann Museum in Schwarzenberg (Vorarlberg)**
Petra Zudrell
- 28 **Der Umbau von „Schloss Tirol“ zu einem modernen Museum**
Patrick Gasser

Schauplatz – sammeln

- 34 **Die Schenkung Kastner – Ein Beispiel wirklichen Mäzenatentums. „Wer zu sammeln beginnt, wird ein freudiger Mensch“**
Peter Assmann

Schauplatz – vermitteln

- 40 **„macht musik“ im Technischen Museum Wien**
Peter Donhauser
- 48 **Hands-on im Museum der Moderne Salzburg**
Elisabeth Ihrnberger

Schauplatz – präsentieren

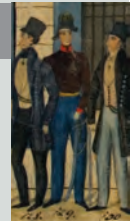
- 56 **Kennen Sie Kleinklein bei Großklein? Das Archäologiemuseum am Universalmuseum Joanneum Graz**
Christine Braunsreuther
- 66 **Hans von Aachen (1552–1615) Hofkünstler in Europa (KHM)**
Karl Schütz

Schauplatz – spezial

- 75 **Unruhe im Museumsdepot: Schreckgespenst „Deakzession“**
Martina Griesser-Stermscheg
- 84 **Otto Neuraths Museum als Social Media. Zur Aktualität von Otto Neuraths Museums- und Ausstellungsarbeit**
Hadwig Kraeutler

OBJEKTiv FOKUSsiert

- 96 **Vinzenz Fichtl, Der Leobener Fries MuseumsCenter Leoben**
Susanne Leitner-Böchzelt



Journal / Tipps

- 105 **Tipps / kurz und bündig**
108 **Veranstaltungen / Termine**
110 **Museen & Ausstellungen**

Vorschau Heft 11/2
Thema: Kulturvermittlung

„Der Umbau dieses denkmalgeschützten Altbaus erforderte von uns einen höchst sensiblen Umgang“

Architekt Helmut Dietrich

Viele Museumsbesucher finden das Angelika Kauffmann Museum in Schwarzenberg nicht auf Anhieb. Was für Kulturinteressierte manchmal ein Problem darstellt, ist für den Architekten des durch Sanierung des Wirtschaftstraktes neu geschaffenen modernen Ausstellungsraumes Helmut Dietrich durchaus Absicht: „Wir wollten die Identität des 450 Jahre alten Hauses nicht zerstören.“



Kleine und große Welt, Tradition und Innovation

DAS ANGELIKA KAUFFMANN
MUSEUM IN SCHWARZEN-
BERG (VORARLBERG)

Petra Zudrell



Von außen unsichtbar enthält das Gebäude im ehemaligen Wirtschaftstrakt einen modernen Ausstellungsraum. Darin werden jährlich wechselnde Themenausstellungen mit Originalwerken der berühmten Malerin gezeigt. Der anlässlich des 200sten Todestages von Angelika Kauffmann 2007 eröffnete Trakt erfüllt aktuelle Museumsanforderungen und wurde vom Architektur-Büro Dietrich | Untertrifaller geplant und mit dem ortsansässigen

Baumeisterbüro Dragaschnigg ausgeführt. Im Geist der modernen Vorarlberger Bauschule gehen alte und neue Holzarchitektur ineinander über.

Das ursprüngliche Heimatmuseum wurde 1913 eingerichtet. Nach der dritten Übersiedlung befindet es sich seit 1928 im so genannten Kleberhaus, dem heutigen Angelika Kauffmann Museum.



450 Jahre „jung“:
Das Angelika Kauffmann
Museum
(AKM, Foto: H. Cernenschek)



Eingang zum Angelika
Kauffmann Museum.
(AKM, Foto:
H. Cernenschek)



Eröffnungsdreherin General-
direktorin Sabine Haag (KHM,
Wien) mit Besuchern.
(AKM, Foto: H. Cernenschek)

Hommage an ein altes Wälderhaus

Erst kürzlich wurde die Gemeinde Schwarzenberg für das Angelika Kauffmann Museum mit dem Vorarlberger Hypo-Bauherrenpreis 2010 in der Kategorie „Sanierungen“ ausgezeichnet. Eine international besetzte Jury nominierte aus rund 150 Einreichungen zehn preiswürdige und 16 ausgezeichnete Bauten. Die Architektinnen Paula Huotelin, Helsinki und Kaschka Knapkiewicz, Zürich sowie die Architekten Ernst Beneder, Wien und Wolfgang Pöschl aus Tirol begründeten die Auszeichnung für das Museum mit der respektvollen Verbindung von Alt und Neu: *„Das Angelika-Kauffmann-Museum wurde in einem historischen und sorgfältig erhaltenen und gepflegten Bregenzerwälderhaus untergebracht. Der ehemalige Wohnteil dient schon länger als Heimatmuseum, während das neue Museum im früheren Wirtschaftstrakt liegt. Die Gemeinde Schwarzenberg hat neues Leben in dieses alte Gebäude gebracht und damit eine bemerkenswerte Leistung gezeigt: Das Angelika-Kauffmann-Museum ist eine Hommage an ein altes Wälderhaus, dessen Substanz seit bereits 450 Jahren Bestand hat. Es wird auch zukünftig geschätzt werden, dank des Zusammenspiels von Tradition und zeitgemäßer Architektur, durch die ein Hightech-Ausstellungsraum auf modernstem Niveau mit einem alten Heimatmuseum in respektvoller Weise verbunden wurde.“*



Das Foyer: Übergang zwischen Alt und Neu.
(AKM, Foto: A. Bereuter)

„Die Kombination aus alter Bausubstanz und vielen regionalen Baustoffen erwies sich als ideal.“

„Der Umbau dieses denkmalgeschützten Altbaus erforderte von uns einen höchst sensiblen Umgang“, berichtet der Architekt Helmut Dietrich. „Wir verwenden diesen Raumtypus aber generell sehr gerne.“ Das neue Angelika Kauffmann Museum füllt den früheren Wirtschaftstrakt und wird über dessen Tenne betreten. Eine breite Schiebewand lässt sich beiseite schieben, und das Haus ist geöffnet. Das bis unters Dach hinaufreichende Foyer liegt hinter einer breiten Glaswand, als ob das Tor zur Tenne offen stehen würde. Dagegen sind die Türen, der zu öffnende Teil, massiv in Holz gehalten und geschlossen. „Aus Gründen der Ökologie, Tradition und

der Statik entschieden wir uns für Stahl und altes Holz von Handwerkern aus der Region. Die größte Herausforderung bei dem Projekt waren die Konstruktionsanschlüsse an die bestehenden Bauteile. Aber aufgrund der konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber, der Gemeinde Schwarzenberg, und den ausführenden Firmen, schafften wir es, einen harmonischen und statisch notwendigen Übergang zwischen Alt und Neu herzustellen. Die Kombination aus alter Bausubstanz und vielen regionalen Baustoffen erwies sich als ideal. Das kann man sehr schön z.B. an den Fußböden sowie den Wand- und Deckenverkleidungen sehen“, so Dietrich.

„Das Angelika-Kauffmann-Museum ist eine Hommage an ein altes Wälderhaus, dessen Substanz seit bereits 450 Jahren Bestand hat. Es wird auch zukünftig geschätzt werden, dank des Zusammenspiels von Tradition und zeitgemäßer Architektur, durch die ein Hightech-Ausstellungsraum auf modernstem Niveau mit einem alten Heimatmuseum in respektvoller Weise verbunden wurde.“

Architektonischer Dialog

Das frische Blassgelb des Weißtannenholzes von Wänden und Möbeln kontrastiert mit der altdunklen Blockwand des Wohnteils, die unverkleidet blieb. Neue Träger sind zum Abfangen der Dachlasten erforderlich und bestehen zur Unterscheidung vom alten Zimmermannswerk aus Stahlprofilen. Der Boden, sägeraue Tannenbretter, begeht sich sanft wie ein Teppich. Er zieht sich in den Ausstellungssaal hinein, dessen Seitenwände in drei flache Nischen gegliedert sind, unterteilt von schmalen, verglasten Zwischenräumen, in denen die Stahlprofilböcke zu sehen sind, die die Dachlasten der alten Holzbinder abfangen. Verschlüsselt wird damit an die Struktur der alten Hülle erinnert, in die die neue, deutlich aus einzelnen Teilen gefügte, hineingebaut wurde. Die flache Decke und die Nischenelemente sollen nicht raumschließend wirken, auch wenn eine klimatische Trennung besteht. Hier wurde jedoch nicht ein „Haus im Haus“ gebaut – ein beliebtes Thema der Postmoderne. Vielmehr definieren die raumbildenden Elemente zwar den Ausstellungssaal, lassen aber trotzdem die Erinnerung an das schirmende, ehemalige Wirtschaftsgebäude zu, das mehr als die Hälfte des früheren Bauernhofs ausmacht. Dieser architektonische Dialog ist anspruchsvoll, schiebt sich jedoch nicht in den Vordergrund. Kleine und große Welt, Tradition und Innovation werden in diesem Bauwerk auf zurückhaltende Art und Weise geschickt miteinander verknüpft.

Vom Heimatmuseum zum Angelika Kauffmann Museum

Im vorderen Teil des Heimatmuseums ist die **Bregenzwälder Wohnkultur des 19. Jahrhunderts** zu sehen. Ebenerdig befinden sich Schopf (Laube), Küche, Stuben, Gaden (Elternschlafzimmer), Trachten- und Tonwarenausstellung. Während im Obergeschoß Kinderschlafzimmer, eine Ausstellung von Milchverarbeitungsgeräten und religiöse Kleinkunst präsentiert werden, zeigt das Dachgeschoß alte Waffen, Musikinstrumente, Tafelgeräte und geschmiedete Grabkreuze.

Der in den früheren Stall- und Stadeltrakt implantierte Ausstellungskörper wurde als Künstlermuseum für die aus Schwarzenberg stammende Malerin Angelika Kauffmann geplant. Kernstück des Nutzungsplans des neuen Museumsraums bildet eine jährlich wechselnde Sommerausstellung zu einem Thema, das in engem Bezug zu Leben und Werk der Künstlerin steht. Speziell hierfür hat sich 2006 ein **Förderverein „Freunde Angelika Kauffmann Museum Schwarzenberg“** konstituiert, der zwei Hauptziele verfolgt: Einerseits geht es um die Finanzierung der jährlichen Sommersonderausstellung, andererseits um Öffentlichkeitsarbeit für Angelika Kauffmann, um Information und Kommunikation über die Künstlerin. In Schwarzenberg findet mit der **„Schubertiade“** ein renommiertes Kammermusikfestival statt, das alljährlich im Juni und August/September ein musikalisch und kulturell außerordentlich interessiertes internationales Publikum anzieht. Dieses Publikum, die Vorarlberger Kulturszene und die Jugend bilden die Haupt-Zielgruppen der Ausstellungen.

Die **Sommerausstellung 2010** mit dem Titel Angelika Kauffmann – „Wahlverwandte“ war der zweite Teil der **Ausstellungstrilogie „Der Traum vom Glück“**. In der Wintersaison – von Ende November bis ins Frühjahr – werden unter dem Titel **„Raritäten und Schätze“** die Highlights der gemeindeeigenen Angelika-Kauffmann-Kunstsammlung ausgestellt. Die Winterausstellung zeigt auch die Rezeption von Kauffmanns Oeuvre: In ihrer Epoche erfreute sich die Künstlerin einer derartigen Beliebtheit, dass ein Zeitgenosse feststellte „The whole world is angelicamad“. Zu sehen sind eigenhändige Arbeiten – Ölgemälde, Zeichnungen und Originalgraphik sowie Reproduktionsgraphik nach Kauffmanns Gemälden, worauf sich die Bekanntheit und Beliebtheit der Malerin gründete. Hochwertige mit Angelika-Kauffmann-Motiven dekorierte Porzellane dokumentieren die Bedeutung der Künstlerin als Inspiration für das zeitgenössische Kunstgewerbe. Das Museum ist aber auch für andere Ausstellungen offen, die im Frühjahr vor der Eröffnung der Sommerausstellung gezeigt werden.



Ein Raum für Angelika Kauffmanns Werk mit jährlich wechselnden Schwerpunkten. (AKM, Foto: A. Bereuter)



Von außen unsichtbar: der moderne Ausstellungsraum. (AKM, Foto: H. Cernenschek)

Von Juni bis Oktober 2011 findet dann die letzte Ausstellung in der Trilogie „Der Traum vom Glück“ statt. Nach den Themen „Heldinnen“ und „Wahlverwandte“ widmet sich diese Ausstellung den **„Liebenden“** in Angelika Kauffmanns Werk. Das Signet der Ausstellung ist eine von Angelika Kauffmann gemalte Amorfigur, die vor der Liebe warnt. Diese Amorfigur und ihre Aufforderung zur schweigenden Beobachtung der Liebe stehen in krassem Widerspruch zum ethischen Konzept vieler Historien Gemälde Kauffmanns. Aus dieser Spannung heraus versucht die Ausstellung „Liebende“ in mehreren Stationen exemplarische Themengruppen von Kauffmanns Beschäftigung mit der menschlichsten aller Leidenschaften herauszuarbeiten.

In verschiedenen allegorischen Serien stellt die Künstlerin die Liebe als Auseinandersetzung zwischen den widerstrebenden Kräften von Tugend und Laster, Herz und Verstand dar. Diesen ansprechenden Moralszenen zugrunde liegt Kauffmanns Auffassung von der idealen Liebe: gemäß dem empfindsamen Freundschaftskult ihrer Zeit fand sie diese in treuer Freundschaft verwirklicht.

In Angelika Kauffmanns Historienmalerei sind Liebende in den seltensten Fällen glücklich. „Der Traum vom Glück“ bleibt ein Traum – ihre Heldin-

nen sind oft verlassene Liebende wie Ariadne, Penelope und Kalypso. Die Besucher begegnen zentralen Liebespaaren und Trauerikonen aus Kauffmanns Werk. Daneben zeigt die Ausstellung mit einer großen Zahl von Amorfiguren, Grazien und Nymphen den Geist des Rokoko, der sein Spiel mit der Liebe treibt.

Text: Dr. Petra Zudrell, Angelika Kauffmann Museum, freiberufliche Mitarbeiterin
Fotos: Angelika Kauffmann Museum, Adolf Bereuter und Hubert Cernenschek

Angelika Kauffmann Museum
Brand 34, A-6867 Schwarzenberg

Sommeröffnungszeiten

Di-So 10-17 Uhr

T +43/ 5512/ 3570

info@schwarzenberg.at /

museum.schwarzenberg@aon.at

www.angelika-kauffmann.com

Öffentliche Führungen:

Di 16 Uhr, So, Fei 10.30 Uhr